

Hirsche im Fahrplan

VON GOSWIN HEITHAUS

Aus Kanada wird folgendes gemeldet: „Der fahrplanmäßige Zug aus Winnipeg nach Alberta hatte am Montag der vergangenen Woche acht Stunden Verspätung.“ Kein Eisenbahner konnte sich erinnern, jemals von acht Stunden Verspätung auf dieser Strecke gehört zu haben. Deshalb wurde die Nachricht einer Presseagentur übergeben und gelangte bald in die Spalte „Buntes aus aller Welt“ des Hintertupfenger Boten und anderer Blätter.

Die Nachricht wurde mit Recht weitergegeben, denn es ist nicht die Verspätung, die des Lesers Herz, zumal das Herz des männlichen Lesers, höher schlagen läßt, sondern die Ursache der ungewöhnlichen Verspätung.

Nun muß man sich den Winter in Kanada vorstellen. Der Schnee liegt meterhoch. Der Sturm orgelt durch die Wälder. Die Wölfe heulen im finsternen Tann. Die Pelzjäger in ihren Blockhütten schmauchen fern von Weib und Kind ein Pfeifchen. Und Pelzjäger und Bären gemeinsam vernahmen den Schrei der Lokomotive, die nach Alberta unterwegs ist und mit neunzig Kilometern pro Stunde den Schnee von den Gleisen schleudert. Zu beiden Seiten des Schienenstrangs türmt sich der Schnee zu Wällen.

Die Reisenden, die dabei ungeduldig erwartet werden, lesen in dem amerikanischen Magazin „Life“ oder sehen sich das Fernsehprogramm an. Gezeigt wird ein Film mit dem Titel „Highly dangerous“. In der Sekunde, in der die Diva, um die sich hier die Liebhaber streiten, ihren perlmutterbeschlagenen Colt auf einen dieser Schufte richtet, bleibt der Zug stehen. Peng!

Bleibt geschlagen acht Stunden stehen und rückt nur

hin und wieder eine Meile vor. Was ist geschehen? Eine unübersehbare Herde Rotwild hat sich in die Schlucht zwischen den Schneewällen verirrt. Die Diesellokomotive mit ihrer Leistung von insgesamt 2000 PS ist machtlos. Was der Lokführer im Schneesturm erkennen kann, sind Stelbbüschel und weiter nichts.

Nach Aussage des Lokführers, dessen Name in der Meldung sogar mitgeteilt wird, er heißt Archie Blais und ist verheiratet, zogen die etwa fünf-hundert Tiere anfangs gemächlich über die Schienen, bis sie vor dem herannahenden Ungetüm, das heiser röhrt und Eis und Schnee umherwarf, in Panik gerieten. Sie rasten in wildem Schrecken davon, blieben nach tausend Metern stehen

und stellten ein für die Diesellokomotive unüberwindbares Hindernis dar.

Die Eisenbahner und einige beherzte Reisende mit dem verheirateten Archie Blais an der Spitze umgingen die Herde und schaufelten eine Bresche in die weiße Mauer, durch die das Rotwild endlich abgeben konnte.

Es ist bedauerlich, daß dieses Ereignis nicht vorausgesehen war, so daß eine Fernsehkamera daran hätte teilnehmen können. Wir Zeitungsläser in einem Land, dessen Eisenbahnschienen kaum je die Fahrt einer Milchkuh kreuzen, wären um ein unvergleichliches Bild reicher gewesen. In dieser Szene war es einmal nicht der Elefant im Porzellanladen, der unangenehm auffiel, sondern der Hirsch im Fahrplan.